

Von Aussenseitern und Reformern im Locarnese

Der Monte Verità war kein isoliertes Experiment. Das Gründen von Kolonien mit neuen Lebensformen war ein Wunsch, der sich in verschiedenen Gesellschaftsschichten ausbreitete. Sanatorien und Kurhäuser schossen um 1900 wie Pilze aus dem Boden. Auch im Tessin. Denn just als die Bewegung entstand, wurde der Gotthardtunnel eröffnet, der den angestrebten Süden näher brachte. Die von den rauchenden Schloten der Industrie vereinnahmten Städte drängte es nach Natur und Wärme. Der Tourismus kam auf.

Ascona begann erst mit dem Entstehen des Monte Verità darin einbezogen zu werden: Hier gab es viel Platz und ungenutztes Land, um Ideen zu verwirklichen. Harald Szeemann hat für seine Ausstellung vom Monte Verità Material über die vereinfachte "Lebensreform" zu nennenden Strömungen und Bewegungen zusammengetragen, die in der Region ab der Jahrhundertwende. Sie zeigte auf, wie das Locarnese damals Protagonisten der Gegenbewegungen zur Industrialisierung verschiedenster Prägung anzog; Intellektuelle, Künstler, Literaten, Polit-Aktivisten. Alles verschmolz mit der Zeit zum Mythos Monte Verità.

Zeitlich betrachtet beginnt es mit dem Anarchisten Bakunin, der 1869 nach Minusio kommt und die Villa Baronata (1) bewohnt. Nach der Jahrhundertwende entwickelt sich die Region geradezu zu einem Anarchisten-Zentrum. Erich Mühsam weilt früh auf dem Monte Verità wie auch der nach Ascona gezogene Arzt Raphael Friedeberg, dessen ausserhalb des Dorfes am See gelegenes Haus (2) lange Jahre Anlaufstelle für Anarchisten war. Mit den beiden traf sich auch der Anarchist und Psychoanalytiker Otto Gross auf dem Monte Verità. Zwar teilte er die Bestrebungen um eine Ablösung des Patriarchats, doch ansonsten hatte er mit den Reformern vom Monte Verità kaum etwas am Hut. Anders als sie war er für eine absolute sexuelle Freiheit, was er und seine Gesinnungsgenossinnen und -genossen auch auslebten. Bis der Selbstmord einer jungen Frau für derartiges Aufsehen sorgte, dass Gross 1911 aus Ascona fliehen musste. Da ist Ernst Frick längst zum Geliebten seiner Frau geworden, die mit diesem Maler und Anarchisten vier Kinder haben wird.

Im Jahr nach Gross' Flucht wurde Frick in Zürich wegen eines Sprengstoffanschlags verurteilt und mit ihm die Berner Sozialistin Margarethe Hardegger, die ihm ein falsches Alibi gegeben hatte. Hardegger, die 1905 erstmals die Lebensreformer auf dem Monte Verità besucht hatte, träumte lange von einer eigenen Kommune, die sie schliesslich 1919 in Minusio gründete, im Villino

Graziella (3). Frick wiederum gehörte 1924 zu den Gründern der Künstlerbewegung Grosser Bär um Marianne von Werefkin, der russischen Baronin aus Ascona, die Eduard von der Heydt den Monte Verità gezeigt hatte. In jener Zeit schuf der Künstler und Intellektuelle Elisar von Kupffer (Elisarion) mit seinem Freund Eduard von Mayer die aristokratisch-abgehobene Ideologie des Klarismus, die auf der Gegenüberstellung von Chaos und Klarheit beruhte. In Minusio errichteten sie eine Art Tempel (4). Zudem setzten sie sich für die Anerkennung der Homosexualität ein. Heute ist Elisars Rundbild "Klarwelt der Seligen" auf dem Monte Verità ausgestellt.

Besonders das ehemalige Fischerdorf Ascona schien in den Zeiten ab dem ersten Weltkrieg fest in den Händen von Künstlern zu sein. Diesen Eindruck hatte zumindest, wer am Cafe Verbano (5) vorbeikam, wo sich zuerst die Bohème aus München-Schwabing um Mühsam und die Schriftstellerin Fanny zu Reventlow traf. Dadaisten wie Hugo Ball und Emmy Hennings, die Golls, Klambund, Jean Arp: Im Sommer kamen sie aus Zürich auf den Hügel Asconas, wo Rudolf von Laban jeweils seine berühmte Tanzschule betrieb, dessen Schülerinnen auch im Cabaret Voltaire in Zürich zu Dada-Gedichten tanzten.

Von Laban gehörte zudem der Freimaurerlogische Orden der Tempel des Ostens (O.T.O.) an, die dort 1917 unter der Führung von Theodor Reuss ein Jahr lang sein Unwesen

trieb, wie Aussenstehende irritiert bemerkten. Okkulte Messen und geheimnisvollen Riten wurden abgehalten. Man sprach von Orgien und Exzessen.

Reuss flogen die Anhänger zu. Er galt als "Frauenfresser". Auch der mittlerweile mit Isabelle Adderley verheiratete Gastgeber und Monte Verità-Gründer Henri Oedenkoven war mit der Zeit besorgt, zumal seine Frau O.T.O.-Jüngerin und sogar Reuss' Sekretärin wurde. Ausschweifungen aller Art wurden in den folgenden Jahren auch dem Kaufhauskönig Max Emden auf den Brissago-Inseln nachgesagt (6). Tatsächlich tummelten sich, wo einst in sicherer Distanz zum Land eine Sprengstoffabrik betrieben worden war, häufig leicht bekleidete bis nackte junge Frauen.

Das war allerdings, als der Monte Verità bereits Baron von der Heydt gehörte und mondän geworden war. Extreme Aussteiger unter den Pionieren wie die Gräser-Brüder hatten der Naturheilanstalt auf dem Hügel ohnehin bald den Rücken gekehrt, um als radikale Selbstversorger zu leben und sich irgendwie durchzuschlagen. Gusto Gräser zog sich zeitweise in eine Höhle bei Arcegno zurück (7), wo ihn Herrmann Hesse aufsuchte.

Es kamen Psychologen, nach Psychoanalytiker Otto Gross, der in Ascona von einer Hochschule zur Befreiung der Menschheit träumte, die Anhänger von Carl Gustav Jung. Die Jungianer fühlten sich dem Monte Verità verbunden und wohnten während den ab 1933 durchgeführten Eranos-Tagungen dort. Später verlegten sie die Tagungen in das Anwesen der Gründerin Olga Fröbe Kapteyn in Moscia (8).



Früh kamen Anarchisten, dann die Freimaurer, Bohemiens – aber auch Lebemänner